

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 2

Illustration: Ueber allen Wipfeln ist Ruh
Autor: Gils, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueber allen Wipfeln ist Ruh

Mit der Altersversicherung kommen sie mir nicht mehr so schnell.
Und die heiligsten Güter sind vorderhand gerettet.

Psychologische Skizze

Mein Beruf hielt mich einige Jahre in einem Dorfe an der Grenze des Kantons, ziemlich weit von jeder grösseren Stadt, fest. Dort fiel mir bald auf, dass ein ordentlich starker Kollektivhass den Studenten galt. Einmal waren die Bewohner der betreffenden Gegend nicht direkt arm, aber doch meistens in ziemlich kleinen Verhältnissen stehend. Zudem

war man weit von der Kantonshauptstadt, oder einer anderweitigen Schul- und Bildungszentrale. Man konnte es sich daher nur ausnahmsweise leisten, Söhne oder Töchter studieren zu lassen. Dies mag die Wurzel zu dem sehr stark verbreiteten Studenten-

Mei Leibspeis

Wiener Zwetschkenknödl, Topfenudeln, Banfleisch, Backhendeln mit Häuptlsalat, Kaiserschmarrn, Apfelstrudl und andere gute Wiener Spezialitäten gibts bei Liberty im

Wiener Café, Bern

hass gebildet haben. Da man nun die Studenten so weit vom Geschütz, auch selten näher zu Gesicht bekam, als wenn einmal deren einige eine Spritztour unternahmen, so hatte man von ihrem Leben eine ganz einseitig gefärbte und grundfalsche Ansicht. Student sein hiess für diese Menschen Geld verprassen, saufen, Liebeleien anzetteln, kurz, ein Leben in Saus und Braus führen. Dass dieser Hass nichts anderes als ein «ils sont trop verts» sei, bewies mir dann die